

## **Normannen verheerten die Bilker Kirche**

### **Alt-St.-Martin, älteste Kirche am Niederrhein    Revolution um ein Gotteshaus**

*Noch heute* sprechen alte Bilker mit Genugtuung davon, daß in grauer Vorzeit einmal Düsseldorf zu Bilk gehörte und nicht umgekehrt und daß die *Düsseldorfer* zu ihnen in die Pfarrkirche kommen mußten. Aber im übrigen wissen *selbst* viele Kenner unserer Stadtgeschichte nicht, daß die alte Martinskirche zu Bilk, der "Bilker Dom", wie der Volksmund mit gutmütigem *Spott sagt*, das allerälteste Gotteshaus im Stadtgebiet, ja am ganzen Niederrhein ist.

Bilk ist eine der ältesten christlichen Gemeinden in unserer Gegend, entweder vom hl. Suitbertus selbst oder einem seiner Schüler gegründet. Noch heute bemerkt man, daß die Kirche höher liegt als ihre Umgebung. Einst, als die Straßen noch nicht so weit aufgeschüttet waren wie heute, befand sich die Kirche auf einem ganz ansehnlichen Hügel, der die Düsselniederung weit überragte. Die Annahme ist nicht abwegig, daß sich an dieser Stelle einst eine heidnische Opferstätte befand, da ja die Germanen für ihre Tier- und Menschenopfer Höhen bevorzugten und die christlichen Missionare gerade - Stellen früheren Götzendienstes; gerne für die Verehrung des wahren Gottes benutzten.

Um 700 erstand die erste Kirche an dieser Stelle, wahrscheinlich eine einfache Missionskapelle, ein Holzbau auf Steinfundament. Sie stand bis 882, als die Normannen verheerend und plündernd das Rheinland heimsuchten. Ihr besonderer Haß galt den christlichen Kirchen. Überall in der Umgebung, in Neuß, Köln, Bonn, Aachen gingen die Gotteshäuser in Flammen auf, und auch die älteste Bilker Kirche fiel ihrer Zerstörungswut zum Opfer.

1019 wird wieder eine Kirche zu Bilk erwähnt, es handelt sich um den Kern des heute noch bestehenden Gotteshauses, das, somit fast, ein Menschenalter älter ist als der 1243, vollendete Sütbertusdom zu Kaiserswerth. Es war eine altromanische Basilika. In den siebziger Jahren des 12. Jahrhunderts wurde der Chor erweitert, eine Gewölbedecke und gotische Fenster eingebaut und endlich der Turm verjüngt. In dieser Gestalt blieb die Kirche bis auf unsere Tage erhalten.

„ Wenn wir die Kirche als die älteste unserer Gegend bezeichneten, so ist eine kleine Einschränkung angebracht. Die Gotteshäuser in Itter und Himmelgeist weisen in ihrem Grundriss eine starke Ähnlichkeit mit Alt-St.- Martin auf, so daß sie zweifellos etwa zur selben Zeit entstanden sind. Aber urkundlich ist ihr Alter nicht so genau wie das der Bilker Kirche nachzuweisen. Da Bilk sicher ein bedeutenderer Ort war als die beiden genannten Kirchspiele, hat die dortige Kirche Itter und Himmelgeist wahrscheinlich zum Vorbild gedient.““

Bis 1206 gehörte Düsseldorf kirchlich zu Bilk und erst in diesem Jahre wurde St. Lambertus zur Pfarrkirche erhoben. Alt St.-Martin aber blieb bis 1812 Pfarrgotteshaus. Dann wurde der Gottesdienst in die Lorettokapelle verlegt, die sich an der Stelle erhob, wo heute die Ruinen der neuen Martinskirche stehen. Obwohl sie die Bezeichnung "Kapelle" führte, war sie größer als Alt-St.-Martin. Die Regierung beschloß einen vandalischen Schildbürgerstreich und wollte die alte, kunsthistorisch so wertvolle Kirche auf Abbruch zu verkaufen. Daraufhin aber brach in Bilk eine richtige kleine Revolution aus, die Leute rotteten sich zusammen und protestierten gegen die Entweihung des uralten Heiligtums. In der ganzen Gegend fand sich kein Käufer und die großherzoglich-bergische Regierung war schließlich klug genug, ihre Absicht aufzugeben.

Die Schicksale der Kirche in den letzten Jahrzehnten sind bekannt. Unbenutzt und leer stand das Gotteshaus. Nur selten beachtete jemand seine architektonische Schönheit, und noch seltener ließ sich jemand die Kirche aufschließen, um den köstlichen Übergangsstil zwischen Romanisch und Gotisch im Inneren zu studieren. Da wurde 1927 die Renovierung begonnen die unter der Leitung des berühmten P. Dr. Koller stand und bei welcher die prachtvollen Malereien aus dem 12. Jahrhundert entdeckt wurden. Aus den Fundamenten der alten Kapelle von 700 baute man den Altar und am Martinsabend 1935 wurde die Kirche wieder für den Gottesdienst in Benutzung genommen. Ein besonderer Anziehungspunkt für gläubige Menschen wurde die Gruft des heiligmäßigen Jesuitenpaters Schönenbusch, der Anfang des vorigen Jahrhunderts verstorben ist und dessen Gebeine vom alten Bilker Friedhof 1936 nach Alt -St.-Martin übertragen wurden. Der Krieg hat die Kirche schwer getroffen, aber in unermüdlicher und opferreicher Arbeit haben Pfarrgeistlichkeit und Gemeinde von St. Bonifatius, wozu Alt.-St.-Martin jetzt als Hilfskirche gehört , für die Wiederinstandsetzung gesorgt.

Noch ist freilich manches zu tun. Der ausgebrannte Turm muß wiederhergestellt werden, das Gewölbe des linken Seitenschiffes ebenso, die berühmten alten Gemälde sind noch nicht an ihre Stelle zurückgekehrt. Alle Düsseldorfer, die das ehrwürdige, seiner Geschichte und seines kunsthistorischen Wertes so bemerkenswerte Kirchlein kennen, hoffen, daß auch diese letzten Kriegswunden bald verheilt sein werden.

**Zeitungsartikel kurz nach dem Krieg**

**Zeitung nicht bekannt !**